

Was war wichtig in Kirche und Welt

Ein Rückblick auf wichtige kirchliche Ereignisse 2018



Bildlegende: Dankbar wollen wir das vergangene Jahr in die Hände Gottes zurücklegen und ihm für alle Begleitung danken. (Christus der Weltenherrscher in der Hagia Sophia in Istanbul)

Das Jahr 2018 neigt sich seinem Ende zu. Zeit also zurückzublicken auf die Ereignisse, die in der Kirche unseres Bistums und auch in der ganzen Welt für Schlagzeilen gesorgt haben.

Pfarrei Obergoms

Am 1. Januar 2018 trat die Fusion von Oberwald, Obergesteln und Ulrichen zu einer einzigen Pfarrei in Kraft tritt. Dieser Zusammenschluss ist auf den ersten Blick unspektakulär. Wenn man sich aber andere Gemeinden in unserem Bistum anschaut, so muss man der Weitsicht der Obergommer Bevölkerung und ihren kirchlichen und politischen Vertretern ein Kompliment aussprechen für ihren Mut zu diesem Schritt und der Weitsicht, die hinter dieser Fusion steht. Die Pfarrefusion wurde nämlich nicht von oben herab, also vom Bischof befohlen, sondern von den Pfarreien selber gewünscht. Dabei wurden die drei bisherigen Pfarreien aufgelöst und in eine neue Pfarrei unter dem Namen „Römisch katholische Pfarrei Obergoms“ integriert und unter dem Schutz der Heiligsten Dreifaltigkeit gestellt. Die neue Gommer Pfarrei hat sich bewährt! Die fusionierten Pfarreien (nicht nur im Goms)

können zu einer Chance werden, dass man sich immer besser kennenlernt, sich immer mehr als wirklich „katholisch“ erfährt und einen Schritt weiterkommen in der Entwicklung von der versorgten zur sorgenden Gemeinde.

Üfbrächu

Im deutschsprachigen Teil unseres Bistums hat die Initiative „üfbrächu“ viel Gesprächsstoff, ja bisweilen auch Zündstoff geliefert. Sie hat, kurz zusammengefasst, das ambitionierte Ziel, die Zukunft der Kirche im Oberwallis aktiv zu gestalten und nicht einfach mitanzuschauen, wie kirchliches Leben in der Bedeutungslosigkeit versinkt. Im Juni fand der offizielle Start mit einer Messe in der Pfarrkirche von Brig statt. Bischof Jean-Marie Lovey ist dieser Feier vorgestanden, auch um zu zeigen, dass er hinter dieser Initiative steht und sie mitträgt. Auch der Diözesane Pastoraltheologische Weiterbildungskurs für alle Seelsorgenden, Ordensleute, Mitarbeitenden der diözesanen Fach- und Dienststellen und der KatechetInnen, der vom 26. bis 28. Februar 2018 im Bildungshaus St. Jodern in Visp stattfand, hat sich diesem Thema gewidmet. Die ersten Schritte sind getan, jetzt heisst es im neuen Jahr, sich auf diesem Weg nicht entmutigen zu lassen, sondern im Vertrauen auf Gottes Hilfe und mit der Mitarbeit und dem Gebet aller Gläubigen, mutig voranzuschreiten.

Abschied von den Kapuzinern

Es war für viele ein Schock, als die Kapuziner verlauten liessen, dass sie auf anfangs Jahr 2018 ihr Kloster in Brig schliessen werden. Der fehlende Nachwuchs und die damit einhergehende Überalterung der Gemeinschaft machten diesen Schritt notwendig. Die Patres in ihren brauen Kutten haben das Oberwallis auf ihre eigene Art geprägt. Die Trauer im Land war gross, war das Kloster ja ein spirituelles Zentrum für viele Menschen, wo sie Trost und Stärkung im Glauben erfuhren. Viele Diskussionen entbrannten darüber, wem man das Kloster nun übergeben werde. Bei der Suche nach einer Lösung versuchten die Verantwortlichen zunächst, einen Orden als Nachfolgelösung zu finden. Dies führte nicht zum gewünschten Erfolg. Daher hat der Orden sich schliesslich für die Stiftung Emera entschieden. "Der Zweck der Organisation zugunsten von behinderten Mitmenschen ist ganz in unserem Sinn", gab Bruder Damian Keller zu Protokoll. Es war gut sich für diese Stiftung zu entscheiden. Trotzdem fehlen die Kapuziner bis heute vielen Menschen und auch den Pfarrern in den Pfarreien, in denen sie regelmässig Aushilfen übernommen hatten.

Papst in der Schweiz

Am 21. Juni hat Papst Franziskus der Schweiz einen Besuch abgestattet. Eingeladen dazu hatte ihn der Ökumenische Rat der Kirchen, der in Genf seinen Sitz hat und zu dem 340 verschiedene Kirchen gehören. Ausgehend vom «Vater Unser» erklärte der Papst in seiner Predigt, was für ihn christliches Beten ausmacht: «Beten wir <auf christlich>: nicht zu irgendeinem vagen Gott, sondern zu Gott, der vor allem <Papa> ist.» Er ermutige die Gläubigen, das Kreuzzeichen zu schlagen und die Worte «Vater unser» bewusst zu sprechen. Dies helfe, in «oft entwurzelten Gesellschaften» den Glauben zu stärken. Zur Messe anlässlich seines Besuches waren rund 40'000 Menschen gekommen.

Jugendsynode

Vom 3. bis 28. Oktober fand im Vatikan die Jugendsynode statt. Die Kirche kommt in der alltäglichen Lebensführung vieler Jugendlicher gar nicht mehr vor. Das hat auch Papst Franziskus gemerkt. Deshalb hat er für diese Bischofssynode das Thema vorgegeben: „Die Jugend, der Glaube und die Berufsentscheidung“ widmet. Im Schlussdokument dieser Versammlung geht es den Synodenteilnehmern um eine Kirche, die zuhört, sich den Neuerungen in der digitalen Welt stellt und die Familie und generationenübergreifende Beziehungen fördert. Aspekte der Jugendkultur, der Spiritualität und Religiosität finden sich in dem Dokument ebenso wieder wie Fragen der Berufung, des geweihten Lebens und des Priestertums. Das Synodendokument stellt eine Kirche dar, die junge Menschen begleiten will und die – wie es Papst Franziskus fordert – an die Ränder der Gesellschaft geht.

KID/pm